„Cäcilia".
end 9 Uhr Wiederbe-
regelmäßigen Pro-
s am 28. Januar statt-

rements-Concert.
zahlreiches Erscheinen bit-
der Vorstand.

l. „Eintracht"
obe u. wichtige Be-
Vollzähliches Erscheinen
forderl. Der Dirigent.

baumconfekt.
e, ditto Figuren,
arzipan 2c.,
Zuckerwaarenfabrik von
hmitz, Zollstr. 31,
das Lager zu räumen zu
gros-Preisen.

nachtskerzen
Stearin u. Parafin,
e-, Wachs- u. prima
zen in allen Sorten
pfiehlt billigst
Eichhoff Wwe.

de Cologne
dem Jülichsplatz und
ülichsplatz 4),
eliter-Melissengeist,
onengeist, Berliner
feinstes Parfum:
hen" und „Loreley";
e Theer- u. Erdnuß-
Glycerinseife, Blu-
bfallseife 2c. 2c.
pfiehlt billigst
Eichhoff Wwe.

Frische schwere
sen, Rehe, Gänse,
Hühner, Hähne,
empfiehlt
Fritz Sommer,
Wildhandlung.

bückinge Dtzd. 30 Pfg.
fg., Bratschollen 3 Pfd.
e Bratschellfische 25 Pfg.,
ittling 10 Pfg., Kieler
Stück 5 Pfg., Dtzd. 50
25 Pfg. Kieler Sprot-
Pfg. Häringe Dtzd. 40
F. Buers.

für die Festtage:
n gesalzene Roll-
Bayoner Schinken,
ust, Gänsekeulen,
velatwurst, bunten
kleine Würstchen,
Geschenke, in größter
Auswahl.
ß, Krämerstr. 11.

für die Festtage:
e Conserven und
bester Qualität,
d Gläser; ferner
pfsalat, Endivien,
ohl, Radischen,
pfel, Weintrauben,
, Mandeln, Nüsse,
tteln, Madarinen
Aachener Printen,
tl. Sorten Confekt.
B. Barfuß,
Krämerstr. 11.

Freitag
: lebend-
n Schellfisch, Cabliau,
l, Rheinhecht, Bresem,
Bratbückinge, süß gew.
ockfisch und Tittlinge
r. Walge, Niederstr. 7.

llfische!
sche per Pfd. 25 Pfg.
" 20 "
ertage empfehle:
ch- und Tafelobst,
Citronen, Trauben,
Nüsse, Kartoffeln
ten frisch. Gemüse
Marktpreise sowie alle
zur gefl. Abnahme.
oh. Bongartz,
berstr. 76.

rdiner,
prachtvolles Thier,
t schwarzen Platten,
lt, steht zu verkauf.
straße 70, Neuss.

pandagen
n stets vorräthig; be-
le neueste Kinder-
chen, deren Gebrauch
erzielt.
J. J. Peiffer,
probirter Bandagist.
Zollstraße 16.

ungbier.
hamacher.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sk. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unser. Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 291. Freitag, 22. December 1893. (Gregor, Flav †.) 20. Jahrgang.

Die Erneuerung

des Abonnements auf die ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung' wolle man **baldigst** bewirken und nicht bis auf die letzten Tage des laufenden Quartals verschieben, weil dadurch leicht Unregelmäßigkeiten in der Zusendung entstehen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung gegen Einsendung der Postquittung bis zum Ende dieses Monats **postfrei** und **unentgeltlich** zugesandt.

Der Bezugspreis der ‚Neuß-Grevenbroicher-Ztg.' beträgt bei allen Reichspostämtern **nur 1,75 Mk.**

Auf Wunsch erfolgt jederzeit achttägige **unentgeltliche Zusendung.**

Redaction und Verlag der ‚Neuß-Grevenbr.-Ztg.'

Deutschland.

Berlin, 21. December.

* **Eine unüberbrückbare Kluft,** so schreibt jetzt die ‚Kreuzzeitung', hat das Vorgehen des Reichskanzlers Grafen Caprivi gegen die Konservativen zwischen ihm und den Konservativen geschaffen. Sie fügt hinzu, daß die Entstehung dieser Kluft noch weiter zurückreiche. Schon die Ausführungen, mit denen der Reichskanzler das Tivoliprogramm der Konservativen aufgenommen, habe in konservativen Kreisen die Auffassung reifen lassen, daß die Partei leider nicht in der Lage sein werde, mit dem leitenden Staatsmann eine fruchtbare Politik fortzuführen. Die Richtigkeit dieser Auffassung hätten die Vorgänge der letzten Zeit klar erwiesen. Das Tafeltuch zwischen dem Reichskanzler und den Konservativen sei von ersterem zerschnitten. Die Konservativen hätten zum leitenden Staatsmann kein Vertrauen mehr und müßten nach den schwersten Angriffen seitens des Reichskanzlers auch annehmen, daß dieser auf die Existenz einer innerlich starken konservativen Partei keinen Werth lege.

* **Freiherr v. Huene,** so schreibt die ‚Germania', würde, wie schon in voriger Woche im Foyer des Reichstags glaubhaft und offen erzählt worden ist, als Reichstagsabgeordneter für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben.

* **Die beiden französischen Spione** sind nicht nach Magdeburg, sondern nach der Festung Glatz überführt worden.

* **Die Kosten der Heeresvermehrung sind,** so schreibt eine Correspondenz für Centrumsblätter, soweit dieselben nicht durch die Börsensteuer, eine etwaige Besteuerung der Kunstweine, sowie eine Erhöhung der Zölle auf importirte Cigarren und eine an Stelle der heutigen Gewichtssteuer einzuführende Werthsteuer gedeckt werden — durch die Matrikular-Umlagen zu schaffen. „Das schlimmste wäre, wenn irgendwie Steuern auf Vorrath bewilligt würden, wie das bei Annahme der Miquel'schen Vorlage der Fall wäre. Die Versuchung, nach neuen Verwendungszwecken auszuschauen, an denen es namentlich auf dem militärischen Gebiete, zu Wasser wie zu Lande, bei uns niemals fehlt, träte dann zweifellos in nicht ferner Zeit an gewisse amtliche Stellen übermächtig heran. Man kann daher nur dringend wünschen, daß der Reichstag auch weiter eine recht nüchterne Steuerpolitik treibt, eine Politik, welche von der Hand in den Mund lebt. Dieselbe entspricht am besten namentlich den wirthschaftlichen Verhältnissen, wie sich dieselben gegenwärtig im Deutschen Reiche gestaltet haben, und wird uns am sichersten vor einer weiteren Steigerung der Lasten bewahren. Zu einer „weit ausschauenden" Steuerpolitik im Sinne der Miquel'schen Pläne ist der Zeitpunct so schlecht wie möglich gewählt."

* **Für die Einfuhr nach Schweden** ist durch Beschluß des schwedischen Reichstags bestimmt worden, daß vom 1. Januar 1894 ab die bisher zollfreie rohe, ungefärbte Seide einem Eingangszoll von 2 Kronen pro Kilogramm unterliegen soll. Von demselben Zeitpunct ab wird der Zollsatz für gefärbte oder gebleichte Seide von 1 Krone auf 2 Kronen pro Kilogramm erhöht werden.

* **Eine Ermäßigung der Portotarife** soll, wie die ‚Frankf. Ztg.' mittheilt, vom 1. Januar n. J. ab im Postorts-Verkehr Württembergs eintreten, in der Weise, daß Briefe und Postkarten zu 3 Pfennigen befördert werden, Drucksachen von 2 Pfennig an, Packete und Werthbriefe von 15 Pfennig; im Landbrief- u. Zehnkilometer-Verkehr Briefe zu 5 Pf., Packete und Werthbriefe von 15 Pfennigen ab. Die Verordnung enthält auch sonst noch eine Menge Preisermäßigungen und Erleichterungen. — Der Staatssecretär des Reichspostamts, v. Stephan, hat für sein Verwaltungsgebiet alle Anregungen auf Ermäßigung des Portotarifs, namentlich auch auf Drucksachen, unberücksichtigt gelassen. Es ist nicht einmal für den Briefverkehr in Berlin eine Herabsetzung des allgemeinen Satzes von 10 Pfennigen und für Postkarten von 5 Pfennigen zugestanden worden, trotzdem die privaten Beförderungsanstalten mit der billigeren Beförderung außerordentlich gute Resultate erzielt haben.

* **Die in Deutschland regierenden 21 fürstlichen Familien** zählen zur Zeit im Ganzen nach Ausweis des neuesten Gothaischen Hofkalenders 207 männliche Mitglieder. Am zahlreichsten ist dabei die preußische Königsfamilie, mit Einschluß der fürstlichen Familie Hohenzollern, vertreten: sie zählt im Ganzen 27 männliche Mitglieder. Allerdings hat Reuß jüngere Linie noch mehr, nämlich 29, unter ihnen befinden sich aber vier Mitglieder, die sich nicht Prinzen nennen dürfen, sondern Grafen v. Plauen heißen, aber doch erbberechtigt sind. Die königliche Familie von Bayern zählt 23, die herzogliche von Sachsen-Coburg-Gotha 21 Mitglieder, für Schaumburg-Lippe und Waldeck sind je 12, für Sachsen-Weimar 11, für Hessen 10, für Mecklenburg-Schwerin 9, für Oldenburg, Württemberg und das Königreich Sachsen, je 7, für Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Meiningen je 6 verzeichnet. Die regierenden Fürsten eingerechnet, hat Baden nur 5 Prinzen, Anhalt, sowie Sachsen-Altenburg nur je 4 Prinzen, während in Lippe-Detmold und in Schwarzburg-Sondershausen der Bestand der Fürstenhäuser nur noch auf den Augen je des Fürsten und eines Bruders desselben, in Reuß ä. L. auf denen des Fürsten und seines Sohnes beruht. In Schwarzburg-Rudolstadt ist der Fürst das einzige männliche Mitglied seiner Familie. Von den männlichen Angehörenden der regierenden Familien in Deutschland leben 36 dauernd im Auslande, so 19 sachsen-koburgische in England, Belgien, Portugal, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn, 5 mecklenburgische in Oesterreich und Rußland, 3 preußische (hohenzollernsche) in Rumänien, 4 oldenburgische in Rußland und Oesterreich, ein Prinz von Sachsen-Weimar in England und ein Prinz von Württemberg in Oesterreich.

* **Zur „Parität** in Preußen" schreibt man der ‚Kölnischen Volksztg.': „Der neue italienische Finanzminister Sonnino ist ein zum Protestantismus übergetretener Jude. Bekanntlich zählt Italien fast gar keine Protestanten. Es hat ungefähr ½ Million Juden, aber noch keine 100,000, ja sogar wohl nicht ein Mal 50,000 Protestanten. Ob es in Preußen, dessen Bevölkerung zu einem Drittel katholisch ist, wohl möglich wäre, daß ein zur katholischen Kirche übergetretener Jude Finanzminister würde? Wer's glaubt, bezahlt zehn Lire. Ein zum Protestantismus übergetretener Jude, — das ‚Bauer', wäre allerdings „was Anderes!"

* **Falsch geklebt** hat, wie der ‚Staatsbürger-Ztg.' zufolge sich bei der vom Revisor der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Brandenburg angestellten Revision herausgestellt hat, ganz Prenzlau. Durch irrthümliche Auffassung der behördlichen Bekanntmachungen ist hier für sämmtliche männliche Arbeiter, ohne Rücksicht auf die Krankenkassenbeiträge, der ortsübliche Arbeitslohn von 1 Mk. 40 Pf. als Norm angenommen worden und sind demnach nur 20-Pfennig-Marken zum Einkleben verwendet worden. Die falsch verwendeten Marken werden vom Revisor als ungiltig verwandt vernichtet und müssen als Ersatz 24-Pfennig-Marken aufs neue verklebt werden. Es sind an einzelnen Stellen 100 bis 800 Marken vernichtet worden.

hd **Der Bundesrath** nahm in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß des Reichstages an, betreffend Unterstützung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und deren Hinterbliebenen.

hd **Trotz des Dementis der ‚Nordd. Allg. Ztg.'** erhält sich dem ‚Tageblatt' zufolge in parlamentarischen Kreisen die Annahme, daß Vorarbeiten zur Umgestaltung der Weinsteuer-Vorlage stattfinden.

* **Der deutsche Viehbestand** betrug nach der Viehzählung am 1. December 1892, wie jetzt das kaiserlich statistische Amt in einer vorläufigen Mittheilung veröffentlicht, im Vergleich zu dem in Klammern beigefügten Viehbestand von 1883: 3,836,346 (3,522,545) Stück Pferde, 17,555,818 (15,786,764) Rindvieh, 13,589,759 (19,189,715) Schafe, 12,174,513 (9,206,195) Stück Schweine. Der Verkaufswerth betrug in 1000 Mark. für die Pferde im Ganzen: 1,880,865.2 (1,678,661.7) Mk., für Rindvieh 3,545,555.6 (3,074,264.2) Mark, für Schafe 217,749.3 (306,582.8) Mark, für Schweine 684,653.1 (476 698.5) Mark.

* **‚Der Reichs-Anzeiger'** veröffentlicht den Gesetz-Entwurf betreffend Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen. Der Entwurf ist zur gutachtlichen Aeußerung den Provinzial-

---

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **J. Fothergill.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

25) (Fortsetzung.)

„Ich wußte nicht, daß Sie Damenfreundschaften hätten, Myles Heywood," erwiderte eine sanfte Stimme, und ein Mann hielt inne und sah ihnen nach.

„Ach, Sie sind es," antwortete Myles mit schneidender Verachtung. „Wenn ich das gewußt hätte, würde ich mir die Mühe des Sprechens gespart haben," und damit ging er weiter.

„Wer war das?" fragte Adrienne.

„Es ist mein — Stiefvater," erwiderte Myles in absonderlichem Ton.

Adrienne hatte durch Mary die ganze Geschichte erfahren, Myles war niemals im Stande gewesen, darüber zu sprechen.

„Bitte, verzeihen Sie, wenn ich es sage; aber ich wünschte, Sie hätten nicht in dieser Weise mit ihm gesprochen."

„Wie? — warum?" stotterte er.

„Hat er Ihnen denn jemals etwas gethan?"

„Direkt nicht; aber ich kann schon seinen Anblick nicht ertragen."

„Da haben wir's," entgegnete sie mit schwachem Lächeln. „Sie denken gar zu leicht verächtlich von anderen, und Ehrerbietung ist doch besser als Verachtung, glauben Sie mir!"

„Ehrerbietung — wollten Sie denn, ich sollte gegen diesen Mann Ehrerbietung hegen?"

„Ja, Sie sollten die menschliche Natur, — Ihre eigene Natur in ihm ehren Wenn Sie sich nur selbst hätten sprechen hören können! Wissen Sie, was Sie thun würden, wenn irgend Jemand so zu Ihnen spräche?"

„Was denn?"

„Nun, Sie würden, — ich glaube, Sie würden ihn schütteln und rütteln; ich kann mir genau vorstellen, wie Sie so mit einem Schritt auf ihn zugingen und ihn anhielten, den armen Menschen und ihn Manieren lehrten."

„Sie meinen, daß ich selbst keine habe! Nun, Sie mögen recht haben."

„Sind Sie beleidigt?"

„Miß Blisset, Sie können mich nicht beleidigen."

„Ich glaube doch. Aber denken Sie daran, was ich Ihnen gesagt habe, und seien Sie nicht so verachtungsvoll, wollen Sie?"

„Das nächste Mal, wenn ich Jimmy Hoyle begegne, will ich meinen Hut höflich vor ihm abnehmen, da — Sie es wünschen."

„Sie werden mich noch zur Verzweiflung bringen Wie verschieden sind Sie doch von Ihrer vernünftigen Schwester, die das Richtige gleich immer zu treffen weiß, und von Ihrem fein empfindenden Bruder der —"

„Ja, Ned ist so zart wie ein Mädchen," fiel Myles mit einem sarkastischen Anflug ein. „Nun, Miß Blisset, ich will mich sehr anstrengen, Ihnen zu gefallen. In der nächsten Woche kommt einer, gegen den ich Verachtung hege, wie ich sie je gegen Jemanden empfunden habe."

„Wer ist denn das wohl?"

„Mr. Sebastian Mullory, unser sogenannter „Herr und Gebieter."

Eine Pause trat ein; dann ein zögerndes „So" von ihrer Seite, das ihr Begleiter jedoch nicht weiter beachtete, sondern er fuhr fort:

„Ich werde also versuchen, höflich gegen ihn zu sein, wenn unsere Wege sich jemals begegnen sollten, was aber hoffentlich nicht der Fall ist."

„Vielleicht doch, — jedenfalls könnten Sie den Versuch machen. Sie finden es am End. leichter, als Sie denken."

Sie trennten sich am Gartenthor. Myles ging nach Hause und fand Edmund und Mary schon zu Beit; er selbst blieb aber noch auf und las ein Buch, welches Adrienne Edmund geliehen hatte, ohne zu ahnen, daß Myles hineinsehen oder wenn er es thue, Interesse daran finden würde. Aber er saß über dem Buch, und seines Herzens Saiten zitterten nach bei des Poeten angeschlagenen Noten. Er war es selbst, er fand seine eigenen Gedanken in Poesie gesetzt.

XII.

Mr. Mullorys Politik.

Am folgenden Vormittag saß Myles allein in dem vorderen Comptoir, ähnlich beschäftigt wie vor einigen Wochen, als Mrs. Mullorys Wagen zuletzt vorgefahren kam.

Nach dem Zusammenzählen einer langen Zahlenreihe pausirte er, ließ seine Blicke durchs Fenster schweifen und sah die Straße herab einen Wagen herankommen, der ihn veranlaßte, die Augen vor Erstaunen weit aufzureißen, ein Ausdruck, der bei ihm selten vorkam. Es war ein sehr hoher und sehr eleganter Phaëton, welcher heranfuhr, bespannt mit einem Paar prächtiger Füchse, welche über die Straße tanzten, als ob das schäbig ausgetretene Pflaster derselben ihren aristokratischen Hufen viel Mißvergnügen bereite. Der Führer dieses in Thanshope noch einzigen Gefährts war ein junger Mann in hellgrauer Kleidung und runder Mütze — keiner englischen Mütze. — Man konnte überhaupt, wenigstens für so unbewanderte Augen wie die der Thansoper, wenig Englisches in der ganzen Erscheinung des Ankömmlings finden. Aber er war, das konnte auch Myles sehen, Herr seiner Pferde. Neben ihm saß ein schlanker, dunkelhaariger Jüngling mit schlichtem, etwas wunderlichem, aber anziehendem Gesicht; und hintenauf saß ein Bedienter „comme il faut."

„Wer in aller Welt ist der junge Mensch?" war natürlich Myles erster Gedanke, indem er seine Arbeit darüber vergaß und in glücklicher Unwissenheit zum Fenster hinausblickte. Aber schon im nächsten Augenblick hätte er sich die Zunge abbeißen mögen über seine Frage; denn die tanzenden Füchse kamen die Straße herauf, und ihr Führer hielt gerade vor dem Comptoir, ja noch mehr, er hatte Myles schon ertappt und gesehen, wie dieser ihn anstarrte, und gab ihm dann mit schläfrigen Augen einen nachlässigen Blick zurück

Nun wußte Myles alles; es war der erwartete Prinzipal, — es war Sebastian Mullory. Ein zweiter, verstohlener Blick nach dem heufarbigen, obgleich gebräunten Gesicht, dem gelben Schnurrbart, den stolz geschnittenen Zügen und dem gleichgiltigen Ausdruck zeigte auch hinlänglich die Aehnlichkeit mit seiner Mutter, um die erste flüchtige Ueberzeugung zur Gewißheit zu machen. Aergerlich mit sich selber, daß er auf neugierigem Zuschauen ertappt worden, vergaß Myles sein freiwilliges Versprechen Adriennen gegenüber, und, um zu beweisen, daß er, was auch sein Auge zuerst verrathen haben mochte, über irgend etwas, was er gesehen, weder neugierig noch erstaunt sei, wandte er der Thür den Rücken und that, als sitze er mit der tiefsten Aufmerksamkeit bei seiner Arbeit. Die Thür öffnete sich; er hörte eine Stimme dem Bedienten noch einige Einschärfungen geben, worauf die Antwort desselben in Deutsch: „Jawohl, mein Herr!" erfolgte.

„Guten Morgen, guter Mann," war dann das Nächste, was er hörte, mit einem so verschiedenen Accent von dem der Thanshoper Herren, wie der Adriennens verschieden war von dem der Damen.

Er wandte sich um und blickte auf; er war jetzt dazu gezwungen, und, ohne den Jüngling zu bemerken, der im Hintergrund stand, blickte er Mr. Mullory an. Die beiden jungen Männer standen einander zum ersten Mal gegenüber.

Was Ausdruck und Gesichtsfarbe anbetraf, so konnte kein größerer Unterschied gedacht werden. Beide waren groß, schlank und wohlgebaut; aber damit hörte auch die Aehnlichkeit schon auf. Myles war, wie schon gesagt, rasch leidenschaftlich, gelenkig, behende, mit einem Temperament ausgestattet, das bei jeder Gelegenheit bereit war, in Aktion zu treten, — mit Augen, die leicht aufblitzten, und einer Stirn, die sich sehr oft im Laufe eines Tages zusammenzog. Sebastian Mullory war graziös; aber es lag etwas Träges, ob angewöhntes oder wirkliches, in seiner Anmuth. Er war schön; sein gutes Aussehen wurde indessen entschieden beeinträchtigt durch den gelangweilten Ausdruck seiner bleichen Züge. Seine Augen bewegten sich langsam, es waren gute, glänzende Augen von nußbrauner Farbe; aber sie sahen nicht aus, als ob sie sehr leicht aufblitzen könnten. Er sprach, blickte drein und bewegte sich, als ob er das Leben eigentlich etwas lästig finde und kaum der Mühe werth, es aufzuheben. Er hatte beim Eintreten die Mütze abgenommen, eine ausländische Sitte, und Myles sah, daß sein Gesicht mit Ausnahme der Stirn sehr gebräunt war von heißer Sonne, nicht von Natur; denn von Natur war es blaß; auch sein gelbes Haar schien an den Spitzen von der Sonne etwas ausgeblichen. Jede Miene, jede Bewegung bezeugte die seine Ruhe hoher Kultur.

Myles blickte ihm, wie erwähnt, ins Gesicht und sagte zu sich selbst: „Aha, einer von den trägen Dandies. Ich fürchte, die feinen Federn werden ihm hier in diesem schrecklich demokratischen Ort noch gerupft werden."

Er hatte Mrs. Mullory im Geiste vor sich, als er deren Sohn betrachtete; ihre Prinzipien waren allgemein bekannt: die göttlichen Rechte der Könige, — die konservative Seite durch dick und dünn im Guten wie im Bösen, — Kirche und Konstitution intakt durch jeden Sturm — der größte Staatsmann, der verstorbene Herzog von Wellington, — der Arbeiter, wo derselbe auch immer sei, an dem ihm gebührenden Platz, — reich und arm, — vornehm und gering — alles dies Einrichtungen der Vorsehung, die stören zu wollen, sündhaft und unchristlich wäre.

(Forts. folgt.)

Verwaltungen und landwirthschaftlichen Central-Vereinen zugegangen. — Heute wurde hier das deutsche Central-Comite für die Antwerpener Welt-Ausstellung gebildet. Prinz Arenberg ist Vorsitzender. — Der würtembergische Brigade-Commandeur v. Dettinger ist zum Commandeur der siebenten preußischen Division ernannt worden.

* **Der Minister des Innern** bringt anläßlich der politischen Gegensätze und Kämpfe in der Gegenwart, namentlich auf dem wirthschaftlichen Gebiete, den kgl. Erlaß vom 4. Jan. 1882 in Erinnerung und macht dessen Beobachtung wiederholt zur Pflicht. Der Erlaß enthält Grundsätze, welche den kgl. Beamten in ihrem politischen Verhalten nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben.

* **Die ‚Post' meldet:** Die Delegirten zu den deutsch-russischen Handelsverträgen hielten heute ihre letzte Sitzung vor dem Feste. Die russischen Delegirten, ausgenommen Timirjaseff, reisen nach St. Petersburg; ihre Rückkehr ist auf den 2. Januar festgesetzt.

* **Die innerhalb des preuß. Staatsministeriums** gegen die Einführung der Oberlandesgerichte als Berufungs-Instanz eine Zeit lang bestandenen Bedenken dürften jetzt größtentheils fallen gelassen sein.

* **Breslau,** 19. Dec. Der ‚Schlesischen Zeitung' zufolge beanstandete der Finanzminister Dr. Miquel die Weiterführung der hiesigen Universitätsbauten wegen der ungünstigen Lage der Staatsfinanzen. Dazu bemerkt selbst die ‚Kölnische Ztg.': „Dieses System einer weitgehenden Sparsamkeit gegenüber wichtigen Kulturaufgaben macht einen höchst unerfreulichen Eindruck und ist nicht geeignet, der Regierung neue Freunde zu erwerben."

* **Von der Elbe,** 19. Decbr. Ueber den Schaffner-Prozeß in Hamburg schreibt man dem nationalliberalen ‚Hannov. Cour.' u. A.: Wenn man selbstverständlich das verächtliche Vorgehen der Schaffner nicht billigen kann, so zeigte sich doch von vornherein im Publikum ein gewisses Mitleid mit den Beamten, die gering besoldet sind und schon sieben Monate lang ihre Familien in Noth und Elend lassen mußten. Dagegen machte sich von vornherein eine berechtigte Entrüstung gegen die 33 Viehhändler geltend, die in den besten Verhältnissen leben und wahrlich bei ihrem bedeutenden Verdienst im Viehgeschäft es nicht nöthig hatten, solche Schleichwege zu wählen und die Beamten ins Unglück zu stürzen. Die sämmtlichen Viehhändler sind Israeliten und zur Vertheidigung derselben erscheint ein Dutzend Advokaten israelitischen Glaubens in der Verhandlung.

* **München,** 21. Dec. Die Kammer genehmigte einstimmig die Erlassung eines Haftbefehles gegen den Abg. Schmitt, der 13,000 Mk. als Kassirer des Credit-Vereins in Gerolzhofen unterschlagen. Der Minister des Innern äußerte über die Anträge Ratzinger's, er habe die Empfindung, Ratzinger habe schon manches Wasser in seinen Wein gethan, und erklärte sich mit dem Antrag des Centrums auf Revision des Heimathgesetzes einverstanden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 21. Dec. Der ‚Polit. Corr.' wird aus Rom gemeldet, daß die italienische Regierung, der die Anregung Spaniens auf internationale Bekämpfung des Anarchismus in Folge der Cabinetskrisis verspätet mitgetheilt worden sei, sich dem englischen Standpunkte anschließen.

H **Prag,** 21. Dec. Nachdem nunmehr das Dynamit-Attentat gegen Dr. Wolf bekannt geworden, erfährt man noch, daß vor einigen Tagen auch der gleichfalls in Rakonitz wohnende Dr. Cohn einen Drohbrief erhalten hat, welcher die Aufforderung enthielt, unverzüglich 300 Gulden für den zechischen Schulverein zu senden, widrigenfalls man ein Attentat gegen ihn ausführen werde. Eine Erklärung hierzu liefert der Umstand, daß Cohn als Bezirksausschußmitglied seinerzeit gegen die Reskriptfeier stimmte. Auf den Straßen Rakonitz' wurden mehrere Drohbriefe aufgefunden, in welchen die Verbrecher ankündigten, daß man während der Weihnachtsmesse die Kirche in die Luft sprengen würde.

— Die österreichische Zollconferenz entscheidet heute über die letzten Vorschläge der russischen Regierung bezüglich des Handelsvertrages.

□ **Budapest,** 20. Dec. Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande, welche sich mit der Anfertigung von Guldennoten beschäftigte.

Frankreich.

E **Paris,** 20. Decbr. Der Finanzminister Bombeau brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Stadt Paris ermächtigt wird, für das Jahr 1894 einen halben Franken Steuer auf jede Flasche Schaumwein zu erheben. Der Ertrag wird auf 600,000 Franken veranschlagt. — In Version le Grand wurden mehrere Säcke Depeschen und eingeschriebene Briefe gestohlen. An der Schweizer Grenze wurden vier aufgerissene Postsäcke wieder aufgefunden. Von den Dieben hat man bisher keine Spur.

F **Paris,** 21. Decbr. Infolge der von dem französischen Parlamente angenommenen Repressivgesetze gegen die anarchistischen Hetzer haben einige anarchistische Blätter zu erscheinen aufgehört. Die andern zeigen ihren Lesern an, daß sie in ihren Artikeln in Zukunft gemäßigter sein müssen.

R **Paris,** 21. Dec. Aus Bangkok wird gemeldet, daß der Zustand des siamesischen Königs sich seit gestern erheblich verschlimmert hat.

Italien.

* **Rom,** 19. Dez. Heute sind vierzig Jahre verflossen, seit Papst Leo XIII. zum Cardinalpriester ernannt wurde. Das Comite für die Jubiläumsfestlichkeiten stattete aus diesem Anlasse dem h. Vater seine Glückwünsche ab und überreichte ihm eine Spende für den Petrespfennig. Papst Leo ließ zum Gedächtniß des Tages 16,000 Francs an die Armen vertheilen.

Portugal.

E **Lissabon,** 20. Decbr. Bis zur Stunde ist das Arbeitsministerium noch nicht wieder besetzt. Heute ging das Gerücht, der Finanzminister wolle gleichfalls seine Entlassung einreichen.

England.

H **London,** 20. Decbr. Louise Michel erklärte hier einem Redacteur des ‚Pariser Matin' daß sie das Attentat Vaillant's vollständig billige. Der Zweck der Anarchisten sei, jede Autorität abzuschaffen. Uebrigens seien alle sociale Conventionen überflüssig, man brauche weder Vaterland noch Familie mehr.

Bulgarien.

E **Sofia,** 21. Dec. Bei der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Sofia-Parnik hielten Fürst Ferdinand und Minister Petkow bemerkenswerthe Reden. Ersterer betonte, daß die Bahn mit bulgarischen Kräften und Mitteln erbaut worden, während letzterer Bulgarien als den Träger der Kultur auf den Balkanhalbinseln bezeichnete und dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Beziehungen Bulgariens zu der Macht, welche das junge Reich zu verderben trachte, auch fernerhin derartige sein mögen, daß Bulgarien ungestört in seinen zivilisatorischen Bestrebungen weiter arbeiten könne.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. December.

§ **Civilstand.** Sterbefälle sind spätestens am nächstfolgenden Wochentage den Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen. Sterbefälle, welche sich am nächsten Sonntag ereignen, müssen also spätestens am Weihnachtstage angezeigt werden. Todigebucten sind am nächsten Tage, also auch an Sonntagen, anzuzeigen. Wir machen unsere Leser auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam.

* **Der inhaftirte Stockdick** hat letzter Tage versucht, im Gefängniß sich seiner Fesseln zu entledigen. Eine eiserne Kette hatte er vollständig abgedreht, als man seine Arbeit bemerkte. Der Delinquent scheint also doch nicht mit Ruhe der Dinge, die da kommen sollen, entgegen zu sehen. Wie wir vernehmen, hat die Reise zu seiner Entlastung nichts beigetragen. Der Alibi-Beweis für den kritischen Tag, darf als vollständig gescheitert angesehen werden.

* **Eine Anzahl Bestimmungen der Wehr-Ordnung** ist in Ausführung des Gesetzes vom 3. August 1893, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, geändert worden. Es seien daraus folgende hervorgehoben: Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Cavallerie und der reitenden Feldartillerie 3, alle übeigen Mannschaften 2 Jahre zum ununterbrochenen Dienste bei den Fahnen verpflichtet. Insoweit Mannschaften, welche nach zweijährigem aktiven Dienst im Herbst 1893 hätten zur Entlassung kommen müssen, für das 3. Dienstjahr zurückbehalten oder während desselben einberufen worden sind, zählt diese Zurückhaltung oder Einberufung für eine Uebung. Im Falle nothwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach den Bestimmungen der Ziffer 3 zu entlastenden Mannschaften im activen Dienst zurückbehalten werden. Eine solche Zurückbehaltnng zählt für eine Uebung. Nach abgeleistetem activen Dienst werden die Mannschaften zur Reserve beurlaubt. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots ist von fünfjähriger Dauer. Mannschaften der Cavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere 3 Jahre aktiv gedient haben und nach dem 1. Oct. d. J. zur Entlassung gekommen sind, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur 3 Jahre. Die Bestimmung des zweiten Absatzes gilt auch für die Mannschaften der Cavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben. Das geringste Maß der Körperlänge für den Dienst mit der Waffe beträgt, soweit die Aushebung und der freiwillige Eintritt im Frieden, sowie die Ersatzreserve in Betracht kommen, 1 Meter 54 Centimeter. Für den Dienst ohne Waffe (Militärapotheker, Krankenwärter, Oeconomiehandwerker), sowie für die der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung angehörigen Mannschaften und Marinehandwerker, für die Ersatzreserve zum Dienst ohne Waffe, für Marineersatzreserve und für den Landsturm ist ein geringstes Körpermaß nicht vorgeschrieben.

* **Fünfzigmarkschein-Falsifikate.** Es sind jetzt die Merkmale bekannt geworden, wodurch sich die vielfach in den Verkehr gebrachten falschen Fünfzigmarkscheine von den echten unterscheiden. Die falschen Scheine sind zwei Millimeter breiter als die echten und bestehen nicht aus einem zweiseitig bedruckten Blatt, sondern aus zwei bedruckten Blättern nebst einem als Zwischenlage dienenden dritten Blatt, welche zusammengeklebt sind. Die Fasern sind zwischen dem unbedruckten und dem den Rückseitendruck enthaltenden Blatt an entsprechender Stelle in ziemlicher Menge eingestreut. Das Papier ist auf dem die Fasern enthaltenden Theile mit blauer Wasserfarbe überpinselt und die Riffellinien haben nicht die gleichen Abstände von einander, wie dieses bei den echten Scheinen der Fall ist. Der Strafsatz ist ziemlich unleserlich und das Feld, in welchem sich derselbe befindet, ist ohne Schraffirung. Um dem Schein ein älteres Aussehen zu geben, ist das Vorderblatt vor dem Aufdruck mit einem leichten gelblichen Ton versehen worden. Der Controllstempel, die Nummer und die Worte „fünfzig Mark" auf der Rückseite sind mit mennigrother, anstatt mit zinnoberrother Farbe gedruckt. Endlich ist der braune Farbenton im Ganzen matter als bei den echten Scheinen. Unter diesen Umständen sind die Falsifikate bei etwaigem Vorkommen doch leicht als solche zu erkennen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 21. Dec. Aus einem Geschäft bei Grafenberg wurden letzte Nacht einem Schäfer 45 Schafe gestohlen. Davon sind 30 mit A. V. und 15 mit H. L. gezeichnet.

* **Kevelaer,** 20. Dec. Gestern feierte der hochw. Herr Chordirector Stanislaus Aenstoots sein 25jähriges Priesterjubiläum. Nahezu die ganze Zeit seines Priesterstandes — 2 Jahre war er an der Rektoratschule in Cleve thätig — brachte der hochw. Herr als Chordirector an unserer Wallfahrtskirche zu. Von Nah und Fern sind dem Jubilar von seinen vielen Freunden und Bekannten Glückwunschschreiben und herrliche Geschenke zugegangen. Morgens 10½ Uhr fand die kirchliche Feier, der die Ortseingesessenen zahlreich beiwohnten, statt. Auf Wunsch des Jubilars fiel die programmmäßig angekündigte Fest-Versammlung in Folge des in voriger Woche erfolgten Todes seiner Schwester aus. Um 1 Uhr fand im Kloster ein Festessen statt, an dem nur die nächsten Verwandten, die hies. Geistlichen, der Kirchenvorstand und die Vorstandsmitglieder des Musikvereins theilnahmen.

* **Köln,** 22. Dec. Der Professor des Kirchenrechtes im hiesigen erzbischöflichen Priester-Seminar, Herr Dr. Hermes, ist gefährlich erkrankt. Seine Freunde und Bekannten mögen des Kranken im Gebete gedenken.

§ **Bonn,** 20. Dec. Wie verlautet, hat die Sektion der am Sonntag Morgen im Rheindorfer-Felde aufgefundenen Leiche einer Frauensperson ergeben, daß der Tod in Folge innerer Verblutung eingetreten ist. Die beiden verhafteten Burschen, welche am Samstag Abend in der Gesellschaft der Verstorbenen waren, wurden zu der Leiche geführt.

* **Düren,** 20. Dec. Der bekannte Sportsmann, Herr Dr. Max Schoeller, wird Anfang Januar eine Expedition nach Egypten und Abessynien mit einer größeren Anzahl dazu angeworbener junger Leute unternehmen.

---

§ Der Christbaum in der Untermühle.

Eine Weihnachts-Erinnerung.

Nachdruck verboten.

Es war ein Privileg für uns Meßdiener von Leutscheid, auf das wir nicht wenig stolz und froh waren, am ersten Weihnachtsnachmittage nach der Vesper mit unserm alten, ehrwürdigen Pfarrer Burghart zur Untermühle gehen zu dürfen, wo die gute „Jungfer Lies" den prächtigsten Christbaum im Dorfe bereitet hatte mit den schönsten Aepfeln, den goldigsten Nüssen und dem süßesten Naschwerk. Sobald der Schnee das Nadelgehölz unseres Heimatthales mit seinem blendenden Hermelin überzog und der Frost seine glitzernden Christallfäden um die Zweige spann, da begann schon bei uns Buben in der Sakristei das freudige Gespräch von dem Christbaum in der Untermühle (wohl verstanden war der Pfarrer noch nicht da), das oft so laut wurde, daß der Küster Hermanns drohend den Finger erheben mußte und auch wohl zum Schimpfen kam.

Die hl. Weihnacht war nun da mit all dem für ein Kinderherz schier überwältigenden Zauber. Früh morgens, da noch die Sternlein treue Wacht hielten, ging es mit Vater und Mutter den kleinen Hügel hinauf zum Kirchlein, wo alles im Lichtmeer schwamm, wo das liebe Jesulein aus der ärmlichen Krippe die kleinen Aermchen so einladend entgegenstreckte, daß sich das bewegte Kinderherz am liebsten gleich in dieselben geworfen hätte mit der Bitte: „da, nimm mich mit dir in den Himmel." Und nun begann der Lehrer Weinfeld die Orgel zu spielen, mächtig erst, wie das Gloria der Engel, das die frohe Botschaft der Erde verkündet, und zart und sanft dann wie die glückliche, demuthsvolle Anbetung der seligen Geister zu Bethlehem:

„Heiligste Nacht, selige Nacht,"

so sangen die glockenreinen Stimmchen und die unschuldsvollen reinen Herzen sie sangen es jubelnd mit.

Die Christmesse war vorbei und eilig gings den Berg hinunter zur elterlichen Wohnung, denn ja auch da war der hl. Christ eingekehrt und hatte im Wohnzimmer am Tannenbaum die Lichter angezündet und die schönsten Geschenke auf den Tisch bereit gelegt. Da lag ja alles, was das junge Herz im Laufe des Jahres sich gewünscht und in den schönen Briefen an das liebe Christkind zu Papier gebracht hatte.

Ei, und hinter dem Spiegel, da — stack auch die neue Ruthe, fast wollt es uns scheinen, größer noch als die vorigjährige. Doch ihr galt nur ein scheuer Blick, die Augen konnten ja kaum das Gute fassen, was sorgliche Eltern ihren Kindern boten.

Noch manchmal rief uns Meßdiener das helle Glöckchen der Kirche zum Berge, aber wir empfanden die Trennung von den Glückseligkeiten die der hl. Christ bescheert, nicht schwer, war doch oben im Kirchlein auch hl. Weihnacht und da wurden die besten Talare und die besten Spitzen-Röcklinge angezogen und ob auch heute ein Löffel Weihrauch mehr im Rauchfaß verwendet wurde, der gute Küster Hermanns sah es nicht. Manch altes Mütterlein mag wohl ob dem dadurch entstandenen Rauch ins Husten gerathen sein, aber es wird uns Buben dies nicht allzu übel genommen haben.

Es lag aber doch den ganzen Tag über uns Meßdienern eine sonderbare Unruhe und zum Mittag, da machte sich zum großen Verdruß der Mutter der sonst so gesunde Appetit gar nicht mehr so recht geltend, obwohl auch in der Küche die Weihnacht ein gutes Wort mitgeredet zu haben schien.

Mein Bruder Franz, der mit mir des gleichen Amtes in der Kirche waltete, und ich, wir warfen abwechselnd einen vielsagenden Blick nach der alten Wanduhr, die sich aus dem altgewohnten, langsamen Tick-Tack nicht wollte herausbringen lassen und ruhig ihre Zeiger den alten Gang gehen ließ.

Doch jetzt gings auf die Vesperzeit an und wenn's auch noch eine halbe Stunde vor Beginn war, daheim litt es uns nicht mehr.

Der lahme Jörg, der das Läuten besorgte, hatte heute wenig Arbeit, wir Jungens zogen die Glocken mit voller Kraft, gleich als ob wir durch unsere größere Anstrengung den Fuß der Gläubigen zum Gotteshause hätten beschleunigen können.

Die Vesper ist zu Ende, ich weiß nicht, ob unser Herrgott mit der Andacht zufrieden war, denn oft mögen die ungeduldigen Gedanken den Dingen, die da kommen sollten, vorausgeeilt sein.

„Nun kommt ihr Jungens", rief der alte Pfarrer Burghart und setzte den Hut auf sein ehrwürdiges Haupt, das des Alters Silberkranz zierte, und Zeuge war über 70 pflichterfüllte Jahre, von denen über 40 dem Dienste Gottes am Altare gewidmet waren.

Es war eine stattliche Erscheinung unser Pfarrer, der wie an Geist so auch an Körper die ihm anvertraute Heerde um Haupteslänge überragte. Und doch sein demuthsvolles Auge verrieth keinen Stolz. Die theilnahmvolle Milde sprach aus dem Glanz seiner Augen, die durch ihre ausstrahlende Liebe alle beherrschten, die ihr Blick traf.

Das junge Volk des Dorfes, insbesondere aber wir am Altare, die ihm zunächst standen, wir hingen mit kindlicher Zutraulichkeit an dem alten freundlichen Priestergreis.

Nun, da's zur Untermühle ging, brauchte er nicht lange seine Getreuen zu sammeln, wer seinen Arm erobern konnte, der hing in ihm und die andern sprangen jubelnd durch den Schnee, der des Weges Spur kaum mehr verrieth, voraus.

Die Untermühle liegt am Ende des Dorfes, durch ein kleines Gehölz, das sie rings umgibt, gleichsam abgeschieden von der gewöhnlichen Straße des Lebens.

Es war das wohlhabendste Besitzthum, welches das Dorf aufweisen konnte, und wohl über ein Jahrhundert in dem Besitz der Familie der schon genannten „Jungfer Lies", welche seit langer Zeit freilich schon die Verwaltung entfernteren Verwandten übergeben hatte, während sie selbst aber noch, wie vor fünfzig Jahren etwa, die eigentliche Besitzerin der Mühle war.

Was war's denn doch, was nur die Jungens mit so ganz eigenthümlichem Reiz zur Untermühle trieb? Fürwahr der Tag hatte doch auch im häuslichen Kreise so viel des Anziehenden und Erfreulichen.

War's die Ehre, den Herrn Pfarrer begleiten und gleichsam mit ihm die hl. Weihnacht feiern zu dürfen?

War's die bekannte alles anziehende mütterliche Freundlichkeit der „Jungfer Lies", die unserm jugendlichen Schritt zur Untermühle so ganz besonders freudige Hast verlieh?

Wohl wirkte beides zusammen viel, denn unser Pfarrer und die „Jungfer Lies" das waren ja Personen, deren Namen das ganze Dorf nur mit Ehrfurcht und Liebe zugleich aussprach, war doch kaum eine Wohlthat zu finden, die nicht enge mit ihnen verknüpft gewesen.

Doch das war es nicht allein, das uns so zur Untermühle hinzog, zu dem Christbaum, der von jedem Zweig blendendes Licht in unsere Herzen warf, um sie mit der Liebe zu verklären. —

Doch, überschreiten wir die gastliche Schwelle der Untermühle. An der Thüre steht die „Jungfer Lies" und indem sie zum Herrn Pfarrer den Blick aufhebt, da blitzt es so eigenartig in ihrem gutmüthigen Auge auf wie ein Glücksstrahl, den überwundenes Leid erzeugt.

Einen Augenblick machte uns Meßjungen die einen seltsamen und für uns unbegreiflichen Charakter tragende Begegnung stutzig, dann aber drängte es uns zur „guten Stube" dem Hrn. Pfarrer und der alten „Jungfer Lies" nach, von deren Unterhaltung ich nur die Worte auffing: „Fünfundvierzig Jahre sind es heute!"

Wie war's in der „guten Stube" so blank und so festlich. Inmitten des Zimmers strahlte auf dem weiß gedeckten niedern Tisch der reich beladene Christbaum bis hoch zur Decke hinauf, wo der zierliche Engel in seinen Händen die freudevolle Botschaft hielt:

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Und Friede den Menschen auf Erden!"

Rings um den Baum herum standen die Stühle, auf denen wir Jungen Platz nahmen, in der Mitte lehnte, gleichsam als die Mutter des Hauses, mit freudigem Stolz die „Jungfer Lies", während Pfarrer Burghart an dem alten Tafelclavier Platz nahm und einleitend einen weihevollen Weihnachtschoral intonirte in den unsere jugendfrischen Stimmen bald einstimmten.

Doch nun kam die Hauptsache, der ganz besondere Reiz, der uns zur Untermühle hinzog.

Unser edler Pfarrer und die Besitzerin der Mühle ließen es nämlich nicht bei den gewöhnlichen Geschenken an Leckerbissen, nützlichen Büchern und Kleidungsstücken bewenden. Alljährlich wurden einem aus der Mitte der Meßknaben die Mittel geboten zum Studium, dessen Endziel er selbst nach vollendeten Gymnasialstudien bestimmen konnte. Zuerst gab's Unterricht beim Herrn Pfarrer, der seine Zöglinge schnell zur Sekunda brachte und alsdann ging's in's nahe Städtchen, wo das Gymnasium absolvirt wurde. Bis dahin reichten die gewährten Mittel und wer redlich voran gestrebt, der konnte schon das Weitere zum Vorankommen in der Familie oder auf anderm nicht zu beschwerlichem Wege finden. Schon mancher war durch diese nunmehr etwa 40 Jahre alte Wohlthat zu einem brauchbaren Menschen herangebildet worden. Mancher, ja die meisten hatten sich dem hl. Priesterstande gewidmet, aber auch die sich einen andern Beruf gewählt, sie vergaßen der Wohlthat nicht, die gläubige Herzen ihnen erzeugt und wurden Leute, bei denen der Glaube, weit entfernt ein Gegenstand wohlfeilen Spottes zu werden, die erste Stelle im gesammten Leben einnimmt.

Zuviel vielleicht schon der Abschweifung von dem Christabend in der Mühle. —

Das Lied war verklungen und aller Augen hingen erwartungsvoll an dem Munde unseres Hrn. Pfarrers, der verkünden sollte, wen diesmal das Glück treffe, der Auserlesene zu sein, der von nun an täglich, die gelehrten Bücher unterm Arm, zur Pastorat gehen dürfe.

Mäuschenstille war's in dem geräumigen Zimmer, nur knitterten die Kerzen leicht, wenn die leckende Flamme sich einen Tropfen entgehen sah, der auf's grüne Gezweig forteilte.

Die Einleitung der kurzen Ansprache des Herrn Pfarrers war selbstredend dem Feste angepaßt, sie schilderte den hl. Geist mit seinen Gaben, die all

* **Mayen,** 19. Dec. Kürzlich wurde hier eine Kuh für 12 M., sage und schreibe 12 Mark an einen Händler nach Sinzig verkauft! Besser kann wohl die landwirthschaftliche Nothlage nicht illustrirt werden. Obst, Kartoffeln, Frucht, nichts hat Preis. Es fehlt an Käufern und Consumenten. Die hiesigen Metzger bieten das Fleisch zu 30—40 Pfg. pro Pfund an. Was soll dem armen Eifler Landmann der Winter bringen? Steuerunfähigkeit und Execution!

* **Prüm,** 19. Dec. Wegen der Influenza wurden die Schüler des hies. Gymnasiums schon heute in die Ferien entlassen. In den letzten Tagen waren etwa 140 Schüler als krank gemeldet, darunter aus dem Convict ca. 100. — Herr Oberlehrer Dr. Bermbach vom hiesigen Gymnasium ist laut der ‚Eifl. Volksztg.' zum 1. Jan. an das kgl. Gymnasium zu Münstereifel versetzt, dem hiesigen Gymnasium dagegen Herr Oberlehrer Mesam, bisher in Münstereifel überwiesen worden. Sollte dieser Wechsel vielleicht mit der bekannten Duellgeschichte in Zusammenhang stehen?

Stadtverordneten-Sitzung.

⊙ **Neuß,** 18. December.

(Schluß.)

5. Zuschuß zu einer zu errichtenden Cravatten-Nähschule.

Herr Bürgermeister bemerkt, es ist bekannt, daß der „Verein für Gemeinwohl" beabsichtigt, eine Cravattennähschule in's Leben zu rufen, nachdem man mit den Cravatten-Fabrikanten über diese Angelegenheit sich besprochen. Die einzelnen Bedingungen sind aus einer früheren Verhandlung des Collegiums bekannt. Die Nützlichkeit des Instituts wurde damals allgemein anerkannt. Es wurde denn auch dem Wunsche Ausdruck verliehen, die Schule möge in Verbindung mit dem St. Anna-Verein errichtet werden. Die Mitwirkung des Vereins schien damals nicht genügend festgestellt; so daß Schwierigkeiten entstanden. Der St. Annaverein hat Ansprüche erhoben auf Mitwirkung bei Anstellung der Lehrerin. Es scheint dem Vorsitzenden aus dem vom Verein eingelaufenen letzten Schreiben nicht klar, ob derselbe nur eine einfache Mitwirkung bei der Anstellung beanspruche, oder ob er die Anstellung von seiner Entscheidung abhängig machen wolle, also ein Vetorecht verlange. Dagegen würde der Verein für Gemeinwohl nichts einzuwenden haben, es frage sich nur, ob dann der Schule das nöthige Vertrauen auf die fachmännische Qualification gewahrt werde und dieses sei doch die Hauptsache. Der Verein für Gemeinwohl wolle gern zugeben, daß die Lehrerin katholisch sein müsse. Uebrigens sei auch der Einfluß des St. Anna-Vereins dadurch gewahrt, daß eine Vorstandsdame in das die Anstellung besorgende Curatorium berufen werden solle. Vorgestern habe ihm Herr Landrath mitgetheilt, daß der St. Anna-Verein nicht geneigt sei, das Lokal herzugeben, heute habe er dagegen vom Präses des Vereins selbst ein Schreiben erhalten, welches die Frage von weiteren Verhandlungen abhängig macht, betr. die Anstellung der Lehrerin. Die Sache sei somit zur Stunde noch nicht geklärt. Es liegt nun im Interesse der Sache, vor Neujahr die Bereitwilligkeit der Stadt zu einem Zuschuß zu erklären, weil es dann noch möglich sei, auch von der Provinz die Summe von 1200 M. zu erhalten. Es wäre deshalb angebracht, heute die verlangten 1000 M. zu bewilligen, unabhängig davon, ob der St. Anna-Verein sich zur Aufnahme der Schule in seine Räumlichkeiten bereit erklärt; vielleicht wäre es ja möglich, noch mit dem Verein ein Arrangement zu treffen. Die Bedeutung der Schule habe er früher schon hervorgehoben, es sei Zeit voranzumachen, da auch eine Nachbarstadt eine solche plane und man müsse deshalb verhüten, daß uns der Rang abgelaufen werde. Die 1000 M. Zuschuß stehen gar nicht im Verhältniß zu dem Nutzen. Verweigere die Stadt die Gabe, so werde das Unternehmen gefährdet.

Herr Frings möchte zur Klarstellung der Verhandlungen bemerken, daß der St. Anna-Verein gerne bereit sei, die Schule bei sich aufzunehmen, aber die örtlichen Verhältnisse verlangten schon eine Aufsicht seitens des Vereins. Das event. für die Cravattenschule zur Verfügung stehende Lokal ist nur durch eine Glasthür von der zu gleicher Zeit tagenden Nähschule des Vereines getrennt. Es müsse doch in zwei so eng verbundenen Schulen derselbe Geist herrschen Der Vorstand des St. Anna-Vereins verlange keine Entscheidung über die fachmännische, wohl aber über die moralische Qualification der Lehrerin. Sodann wundere er sich, daß man von der Stadt auch jetzt noch 1000 M. verlange, während man doch, was früher nicht vorgesehen, bereits eine höhere Summe von der Provinz erhalten werde. Dann seien ja die Kosten gedeckt.

Herr Bürgermeister besagt, die 1200 M. seien noch nicht ganz fest, auch frage es sich, ob man das Geld jedes Jahr erhalte. Wenn man von dem St. Anna-Verein das Lokal nicht erhalte, so erwachse ja auch daraus wieder eine Mehrausgabe für Miethe.

Herr Frings möchte nochmals feststellen, daß der St. Annaverein das Local für sämmtliche verlangten Tage zur Verfügung gestellt hat. Man hätte wohl auch demselben gegenüber etwas mehr Rücksicht gebrauchen können. Die Forderung der Mitwirkung bei Anstellung der Lehrerin finde er sehr berechtigt.

Herr Bürgermeister meint, man sei dem Verein genug entgegengekommen, es sei ja für den Vorstand des Gemeinwohls beschämend, wenn man ihm nicht das nöthige Vertrauen entgegenbringe. Eine Dame solle ja mit in's Curatorium hinein. Zunächst müsse man auch das Vertrauen der Fabrikanten haben, die die Zuschüsse leisten, sonst gehe die Sache in die Brüche.

Herr Frings bemerkt, der St. Anna-Verein verlange nicht einmal ein Anstellungsrecht, sondern nur, daß ihm die Lehrerin präsentirt werde und er sich darüber aussprechen dürfe, ob die Person geeignet sei.

Herr Hofstadt wundert sich zu hören, der Verein für Gemeinwohl habe nicht genug Entgegenkommen gezeigt, er meine sogar sehr. Wenn das Curatorium aus dem Herrn Landrath, Herrn Bürgermeister und Herrn Oberpfarrer bestehe, so sei in seinen Augen das katholische Interesse mehr wie genug gewahrt.

Herr Frings glaubt, man könne es doch keinem, der eine Person gastlich in sein Haus aufnehme, verübeln, wenn er verlangt daß ihm dieselbe erst vorgestellt werde, daß man frage, ob sie ihm recht sei.

Herr Bürgermeister erkennt gern die Bereitwilligkeit des St. Anna-Vereins an, er weiß nur nicht, weshalb es in dieser Hinsicht nicht genüge, daß eine Dame im Curatorium vertreten sei.

Herr Frings entgegnet, der Verein wolle gar keine Dame in's Curatorium entsenden, wenn eine solche Vertretung erwünscht, so wäre jedenfalls der Präses der zunächst berufene Vertreter.

Herr Bürgermeister meint, wenn den 3 Herren des Curatoriums etwaige Bedenken vorgetragen werden, würde man denselben schon Folge geben.

Herr Frings glaubt zuversichtlich, daß es zu keinen Differenzen zwischen Curatorium und St. Anna-Verein kommen werde, allein der Hausherr müßte auch formell immer sein Recht wahren.

Herr Bürgermeister sagt, wenn es sich allein um den Vorstand des Gemeinwohl handle, so habe man gar keine Bedenken gegen die Forderung, es handle sich nur um den Eindruck nach Außen. Man könne befürchten, daß, wenn der St. Anna-Verein ein Vetorecht habe, die fachmännische Bildung in den Hintergrund trete.

Herr Lonnes bemerkt, der Gang der Dinge bei der Anstellung sei folgender, die Fachleute präsentiren die Lehrerin dem Curatorium und dieses entscheidet. Es frage sich hier nicht darum, ob ein Abkommen mit dem St. Anna-Verein zu Stande komme, sondern nur, ob die Stadt einen ihrem Zuschuß entsprechenden Nutzen aus der Anstalt ziehe.

Herr Thywissen möchte zunächst constatiren, daß das Entgegenkommen des St. Anna-Vereins nichts zu wünschen übrig lasse. Für ihn bestehe bei der Bewilligung nur die Frage, ob die Stadt den Nutzen habe. Man müsse den Versuch einmal auf ein Jahr machen.

Herr Geyr erkennt ein unzweifelhaftes Interesse der Stadt bei der Anstalt, es handle sich um eine große Industrie unserer Vaterstadt. Er bedauere es, daß die Verhandlungen mit dem St.-Anna-Verein nicht zu einem abschließenden Resultate geführt hätten. Jedenfalls erfolge der städtische Zuschuß nur dann, wenn die Anstalt ins Leben trete.

Herr Bürgermeister erwidert, der Zuschuß datiere vom Tage an, wo die Schule beginnt.

Herr Geyr bemerkt sodann, daß ihm die Höhe des Zuschusses nicht gerechtfertigt erscheine, zumal inzwischen die Provinz einen Zuschuß in Aussicht gestellt. Die Industrie habe doch ein größeres Interesse als die Stadt an der Schule und solle doch nur den gleichen Zuschuß zahlen. Dann erscheine ihm auch die Summe zu hoch gegenüber den Beihülfen, die man der Handwerker-Fortbildungsschule und der Nähschule gewähre.

Herr Bürgermeister. Man hoffe sogar, daß die Schule, wenn einmal entwickelt, sich auch selbst erhalten könne, im Anfange solle man doch nicht zu knapp sein. Der Zuschuß der Stadt sei wirklich nicht zu hoch.

Herr Frings bemerkt, um Mißverständnissen vorzubeugen, er sei gerne bereit, einen Zuschuß zu der Schule zu geben. Die vorherigen Ausführungen hätten nur den Zweck gehabt, die Angelegenheit mit dem St.-Anna-Verein richtig zu stellen. Tausend Mk. Zuschuß sei dann aber auch zu hoch, zumal man soviel nach seiner Ansicht gar nicht gebrauche.

Herr Josten glaubt, was nothwendig sei, könne man jetzt nicht absehen, das müsse die Erfahrung lehren.

Herr Geyr schlägt 500 Mk. Zuschuß vor, wenn mehr nothwendig, könne man ja nachbewilligen. Sei aber einmal das Ganze bewilligt, so sei man das Geld quitt.

Herr Bürgermeister führt aus, wo Alles in der Luft schwebe und von der städtischen Bewilligung abhänge, solle man nicht so scharf sein.

Herr Tosetti kommt auf die damals aufgestellte Berechnung zurück, und glaubt, da man jetzt 1200 M. Mehreinnahme habe, so sei der Zuschuß von 1000 Mk. doch ganz ungerechtfertigt.

Herr Bürgermeister besagt, die 1200 Mk. könne man sehr wohl für die ersten Anschaffungen verwenden.

Herr Tosetti weist dementgegen darauf hin, daß man damals ausdrücklich gesagt, mit dem städtischen Zuschuß komme die Sache in Gang. Nun habe man gar 1200 Mk. erhalten und verlange noch 1000 Mk. Was nöthig sei, werde er bewilligen, aber er müsse verlangen, daß die Nothwendigkeit bewiesen werde.

Herr Bürgermeister besagt, es seien in der gedachten Einnahme alles schwankende Faktoren, dazu komme der Mehrbedarf für Localmiethe. Auch sei gleich in der ersten Aufstellung ein Zuschuß von 300 Mk. seitens der Provinz in Aussicht genommen worden.

Herr Lonnes tritt nochmals für die Cravatten-Nähschule ein, die, wie die Handwerker-Fortbildungsschule und Nähschule großen Nutzen stiften werde. Wenn es immer Leute gebe, die sagten, das Geld werde in den Gribbelegrabb geworfen, so solle man sich dadurch nicht abhalten lassen, etwas Gutes und Segensreiches zu vollführen.

Herr Frings möchte nochmals feststellen, daß man die 1200 M. seitens der Provinz nicht in Anrechnung gebracht. Er müsse nun aber doch annehmen, daß damals die Aufstellung richtig und nicht ins Blaue hinein gemacht worden sei. Ist dies aber der Fall, so genügt der Vorschlag des Herrn Geyr, 500 Mk. Zuschuß zu gewähren, er empfehle deshalb diesen.

Herr Bürgermeister bemerkt schließlich noch, daß man auch den Arbeitserlös aus der Schule überschätzt habe, es sei die Befürchtung laut geworden, daß die hiesigen Fabrikanten ihre Arbeit nicht der Schule zuwenden würden, um nicht ihre Fabrikationsgeheimnisse preiszugeben. Man möge deshalb den vollgeforderten Zuschuß genehmigen.

Das geschieht mit Stimmenmehrheit. Die öffentliche Sitzung hat nach 3½stündiger Sitzung ihr Ende um 8 Uhr erreicht. Die Stadtverordneten vertagen hierauf die noch für die geheime Sitzung vorbehaltenen zwei Punkte.

Gerichtliches.

B Grevenbroich, 18 Dec. (Schöffensitzung.) 1. Wegen Beleidigung eines Lehrers und Hausfriedensbruchs muß der Fabrikarbeiter Josef Sch. aus Gustorf 5 Tage ins Gefängniß. — 2. Der gewerblose Hubert Sch. von Elsen war angeklagt, im August cr. eine unzüchtige Schrift an der Pforte des Friedhofes zu Elsen angeheftet, 2) gegen den Balgtreter D. von Fürth eine nicht erweislich wahre Thatsache behauptet zu haben, welche denselben in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet war. Das Gericht verurtheilte ihn mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, wegen der Rohheit der Schrift und der Handlungsweise am Friedhofe zu 3 Wochen Gefängniß und Urtheilspublikation in der Grevenbroicher Zeitung. — 3. Der Fabrikarbeiter Joh. J. von Röckerath muß 10 Tage Gefängniß absitzen, weil er die Ehefrau Heinr. K. zu Weckhoven mit einer Pfeife geschlagen hat. — 4. Die Ehefrau Peter B. von Frimmersdorf hatte gegen eine von der Polizeiverwaltung Frimmersdorf wegen Felddiebstahls erlassene Strafverfügung über 2 M. event. 1 Tag Haft Einspruch erhoben. Der unbegründete Einspruch wurde verworfen. — 5. In einer weiteren Untersuchungssache gegen die Dienstmagd Anna H. zu Horrem und die gewerbslose Cäcilia Sch. zu Buchheim wegen Felddiebstahls wurden beide Angeklagten freigesprochen. — 6. Wegen Beleidigung eines Schaffneranwärters und des Stationsvorstehers J. von Capellen-Wevelinghoven wurde der Metzger Gustav Adolf Th. aus Odenkirchen mit 15 M. Geldbuße oder 5 Tagen Haft bestraft. — 7. Der Herm. Jos. H. von Priesterath wurde mit 50 M. ev. 10 Tagen Haft bestraft, weil er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß der Militärbehörde ausgewandert ist. — 8. Es wurden 3 Bettler aus der Haft vorgeführt, von denen einer mit 14 Tagen Haft, die beiden anderen mit je 8 Tagen Haft bestraft wurden.

w Düsseldorf, 19. Dec. (Strafkammer. Die zu Grimlinghausen wohnende Ehefrau Joh. K., wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, war heute angeklagt, der Wittwe H. 24 M. gestohlen zu haben. Die Strafkammer erkannte mangels Beweises auf Freisprechung. — Die zu Gladbach wohnende Ehefrau des Winkelconsulenten Joh. P. war angeklagt, durch einen Brief an den Polizei-Inspector B. in Gladbach ihre Nachbarin verleumderisch beleidigt zu haben. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit Freisprechung der Angeklagten. — Der zu Einbeck wohnende Kaufmann Jul. St. war von 1891 bis 1892 Reisender bei der Firma Rothschild u. Fleck zu Grevenbroich und heute angeklagt, zum Nachtheile derselben 756 M. unterschlagen zu haben, er erhielt 4 Monate Gefängniß. — Friedr. Sch. zu Düsseldorf erlitt im Jahre 1891 einen Unfall und beanspruchte eine Rente, wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen, und er meinte, die Abweisung sei auf Grund des Gutachtens des Arztes Herrn Dr. Schultze erfolgt. Das regte den Sch. auf und am 10. Oct. ging er in dessen Wohnung feuerte einige Revolverschüsse ab und beschimpfte den Herrn Dr. Schultze. Sch. erhielt wegen Bedrohung und Beleidigung 6 Monate und 14 Tage Gefängniß.

w Düsseldorf, 18. Decbr. (Schöffengericht.) Der Hausirer Werner F. aus Boslar fand im Hofgarten zu Düsseldorf an einer Bank 75 Pfg., welche Kinder, die dort spielten, verloren hatten. Er gab das Geld erst heraus, als die Polizei herbeigerufen wurde. Er wurde wegen Unterschlagung zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wittwe Caspar Stein zu Düsseldorf hat abgerahmte Milch als Vollmilch verkauft, sie muß eine Geldstrafe von 10 M. bezahlen. — Schreiber Wilhelm A., wiederholt bestraft, machte den Versuch, einen Gerichtsboten in einer Wirthschaft mit einem werthlosen Ringe zu betrügen, den er als pures Gold ausgab. A. wurde gleich verhaftet und gab einen falschen Namen an, hatte auch auf diesen Namem lautende falsche Papiere bei sich. Das Schöffengericht verurtheilte den A. wegen Betrugsversuchs zu 4 Wochen Gefängniß und wegen Angabe eines falschen Namens zu 4 Wochen Haft. — Am Abende des 2. Dec. schlich der oft vorbestrafte Tagelöhner Herm. H. in ein Haus an der Volkerstraße, wurde jedoch bemerkt, aus seinem Verstecke geholt und der Polizei überliefert. H. wurde wegen Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Stromer Johann Heinr. B. schlug am Abende des 2. Dec. an einem Hause in der Wallstraße eine Schaukastenscheibe ein, um ins Gefängniß zu kommen. Es gelang ihm. Heute erhielt er eine Woche Gefängniß. — 3 M. Strafe zahlen muß ein Knabe, der mit Steinen nach einer Locomotive geworfen hat. — 10 Bettler wurden zu Haftstrafen von einer Woche bis zu 6 Wochen verurtheilt.

* Hamburg, 20. Decbr. (Fahrkartenproceß.) Der Gerichtshof verkündete nach achtständiger Berathung das Urtheil. Danach wurden verurtheilt die Schaffner Quasebart, Meinecke, Borchert, Grünwaldt, Bürger und Franz zu je 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Patenhagen und Rhode zu je 8 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Brocke und Edler zu je 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Rennert, Lewandowski und Wiese zu je 10 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Schmidtke und Thomaschewski zu je 18 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust; Philipp und Hahn zu je 5 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Martens zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust; Biedze, Schuldt und Hummelsheim zu je 2 Monaten Gefängniß; Grünert zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust; ferner die Viehhändler Marx und Kern zu je 100 Mk. Geldbuße; Ofen zu 2 Monaten Gefängniß und 600 M. Geldstrafe; Bernhard Moses, Streit und Muhnemeyer zu je 2 Monaten Gefängniß und 500 M. Geldstrafe; Schönthal, Lukas und David Levy zu je 3 Monaten Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe; Michelt und Meyer zu je 3 Monaten Gefängniß und 800 M. Geldstrafe; Leser Wolff, David Wolff, Niemann Moses und Gottschalk zu je 5 Monaten Gefängniß und 1200 M. Geldstrafe; Hofmann zu 4 Monaten Gefängniß und 1200 M. Geldstrafe; Mendel zu 6 Monaten Gefängniß und 1200 M. Geldstrafe; Josef Meyer zu 4 Monaten Gefängniß und 1600 M. Geldstrafe; endlich Isidor Rosenberg zu 1 Monat Gefängniß und 300 M. Geldstrafe. Freigesprochen wurden die Schaffner Braun, Held, Lorcke, Palm, Bratzki und die Viehhändler Marcus und Aron Rosenberg.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 19. Decbr. Der im October aus der Irrenanstalt Herzberge bei Berlin entwichene gefährliche Einbrecher Adolf Krüger treibt nach Ansicht der Polizei gegenwärtig hier sein Wesen. Krüger hat schon vor Jahren Frankfurt durch seine Einbrüche unsicher gemacht, wurde dann bei einer Bootfahrt auf dem Rhein in Köln verhaftet und spielte, so oft er vor Gericht gestellt wurde, den wilden Mann. Schon Ende November, wo hier ein Goldgeschäft in der Töngesgasse ausgeräumt wurde, hatte man den Krüger in Verdacht der Thäterschaft, aber mit Unrecht; denn mittlerweile wurde ein gewisser Franz, der mit einer Frau nach Rotterdam durchbrannte, als Thäter ermittelt. Am gestrigen Sonntag Nachmittag wurde nun einem früheren Specereihändler, der sein Geschäft verkauft hatte und nach Sachsenhausen gezogen war, der Rest des Kaufgeldes, über 2000 Mark, in frechster Weise aus der Wohnung gestohlen. Der Mann verwahrte das Geld mit einigen Schmucksachen in einer großen eisernen Kiste, deren Schlüssel unter die Kiste gelegt wurde. Dieses Versteck hat der Dieb aufgefunden. Als die Familie von ihrem Sonntagsspaziergange heimkehrte, fand sie die Kiste geöffnet und geleert. Die Thür zur Wohnung war nicht erbrochen, sie scheint mit einem Nachschlüssel geöffnet worden zu sein. Der Polizeibericht bezeichnet den Krüger als der That dringend verdächtig.

* Charleroi, 21. Dec. Die Mutter des Abbé Dubois wurde in der Kirche von Ransart nach der h. Messe, welche ihr Sohn gelesen hatte, ermordet. Die Frau befand sich, da die übrigen Anwesenden in der einige Schritte entfernten Todtengruft sich befanden, allein in der Kirche. Der Beweggrund zu dem Verbrechen, welches in so kurzer Folge auf die Ermordung des Abbé Lieneau in St. Heribert verübt wurde und lebhafte Erregung im Lande hervorruft, ist noch unbekannt.

* Annonay (Dep. Ardèche), 21. Dec. Hier wurde ein Anarchist, Namens Bergeron verhaftet, bei welchem eine große Menge Sprengstoffe vorgefunden wurden.

* Rom, 19. Dec. In Bitonto (Provinz Bari) versuchte ein Zollwächter unter Beihülfe von Gensdarmen eine Mörserbatterie, welche die Bevölkerung zum Abfeuern von Salutschüssen anläßlich eines Feiertages aufgestellt hatte, schießuntauglich zu machen. Ein Haufe Volkes leistete thätlichen Widerstand, sodaß die Gensdarmen von der Waffe Gebrauch machen mußten, wobei ein Bauer getödtet wurde. Ein erneuter Angriff des Volkshaufens zwang die Gensdarmen, sich in die Kaserne zurückzuziehen. Die Aufrührer verfolgten den Zollwächter in das Polizeibureau, begossen hier seine Kleider mit Petroleum und zündeten sie an. Der Zollwächter erlitt schwere Brandwunden und liegt im Sterben. Durch das Eintreffen von Verstärkung aus Bari wurde die Meuterei beendet. Im Handgemenge sind mehrere Personen verwundet, einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die größte Auswahl in Christbaumschmuck, Baumbehang, in Chocolade, Marzipan ꝛc. finden Sie bei **F. Mohren,** Büchel 22.

Fruchtpreise zu Neuß vom 22. December.

Neuer Weizen, kleiner		15	3
„ Weizen, Ia engl. Sort.		14	80
„ „ IIa „ „		14	30
Neuer Roggen	1. „	13	—
à 100 Kilo	2. „	12	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer, alter	„ „ „	18	—
„ neuer	„ „ „	16	20
Raps 1. à mal.	„ „ bis	23	50
„ 2. „	„ „ „	—	—
Abeel (Rübsen)	„ „ „	22	50
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	60	—
Roggenstroh	„ „ „	30	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 50 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüb.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 21 Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 6,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 4,00—14,50 B. fremder 16,50—17,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,— B., Mai 49,50 B., —,— G. Still

Köln, 21. Dec. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Heu ℳ 11,00—14,00, Roggenstroh 6,40, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Dortmund, 21. Dec. Getreidebörse. Weizen, inländischer ℳ 14,75—15,00, fremder 15,50—16,50. Roggen, inländ. ℳ 13,50—13,75, fremder ℳ 14,50—16,00. Hafer inländ. ℳ 16,50—17,00, fremder 15,75—17,00. Futtergerste 11,40—11,75. Mais 11,75—12,50. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 21,50—22,00. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 20,00—21,00, Weizenkleie 9,00—9,25. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch schwach. Tendenz unverändert. Umsätze schwach.

Mannheim, 21 Dec. Fruchtbörse Weizen März ℳ 15,70, Mai 15 65, Juli 15,75 Roggen März 13,65, Mai 13 60, Juli 13,55 Hafer März 15,10, Mai 15,—, Juli 15,—. Mais März 11,05 Mai 11,05 Juli 11,—.

Magdeburg, 21. Dec. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, neues Rend. ℳ 13,70, ausschl. 88% —,—, neues Rend. ℳ 12,95; Nachererzeugnisse ausschl. 75% ℳ 10,40. Ruhig Brodraffinade I ℳ —,—, Brodraffinade II —,—, gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gemahlene Melis I mit Faß —. Geschäftslos. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 12,47, Jan. 12,50, Febr. 12,55, März 12,65. Stetig.

Erwartungen des menschlichen Herzens übertreffen. Darauf traf sein Blick mich und nie vergeß ich ihn, den ich so sehnend in mich aufgesogen, dann kam er auf mich zu, nahm mich bei der Hand und führte mich auf die „Jungfer Lies" zu, welche mich auf die Stirn küßte und ein kleines Büchlein in meine Hände drückte, welche meine Zukunft enthielt. Ich war wieder auf meinem Sitz angelangt, das anvertraute Gut krampfhaft umklammernd.

Es wurde gesungen und ich war nicht mehr dabei, es wurden Geschenke vertheilt, ich hielt die Arme offen, doch ich sah nicht, was sie bargen. Die Mühle verließ ich als letzter mit dem Herrn Pfarrer, die „Jungfer Lies" drückte mir fest die Hand und dankbar freudig leuchtete wohl da mein Auge auf.

Der Herr Pfarrer trennte sich, wo der Weg zur Pastorat seitwärts abgeht und sagte mir viel liebenswürdige Worte.

Im Traum befangen, ob der Zukunft, die mir die rosigsten Bilder vorspiegelte, kam ich zu Hause an und kaum weckte mich aus ihm die Umarmung und der Kuß der liebenden Mutter, der ich das glückverheißende Büchlein entgegenhielt. Bald lag ich in des Schlafes Armen, der seinen Begleiter, den süßen Traum zur Seite hatte, doch, ob auch die schönsten Gebilde die Sinnen umjaukelten, stets war dabei der seltsame, nicht zu beschreibende Ausdruck den unser Herr Pfarrer und „Jungfer Lies" beim Eintritt in die Untermühle gewechselt, und immer wieder klangen mir die Worte zu Ohr: „Heute sind es fünfundvierzig Jahre."

(Schluß folgt.)

Berlin, 21. Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

		20.	21.
Weizen	ℳ		
December	„	143,50	144,—
April	„	—,—	—,—
Mai	„	150,50	151,25
Juni	„	—,—	152,50
Roggen	ℳ		
December	„	126,50	127,50
April	„	130,50	132,50
Mai	„	131,—	132,75
Juni	„	—,—	133,50
Hafer	ℳ		
December	„	156,75	156,50
April	„	—,—	—,—
Mai	„	142,—	142,75
Juni	„	—,—	—,—
Rüböl			
vorr. m. Faß	„	46,20	46,40
„ ohne „	„	45,30	45,50
Dec.-Jan.	„	46,—	46,20
April-Mai	„	46,90	46,90

Spiritus		20	21.
70er vorr.	ℳ	31,40	31,50
„ December	„	30,60	30,80
„ Januar	„	35,50	35,70
„ April	„	36,90	37,10
„ Mai	„	37,10	37,30
„ Juni	„	37,50	37,70
50er vorr.	„	50,90	51,—
Petroleum vorr.	ℳ	19,80	19,80
Weizenmehl			
vorr. 0	ℳ	16,—	16,—
„ 00	„	18,—	18,—
Roggenmehl			
vorr. 0/1	ℳ	15,70	15,50
December	„	16,20	16,—
Mai	„	16,90	17,05

Getreide war andauernd sehr still, die Preise sind fast nicht veändert bei ziemlich fester Stimmung. Rüböl ist höher gehalten, jedoch fast umsatzlos. Spiritus neigt trotz des ganz beschränkten Handels zur Besserung.

Stettin, 21. Dec. Fruchtbörse. Weizen December ℳ 139,50, April-Mai 145,50. Roggen December 122,—, April-Mai 127,—. Rüböl December 46,—, April-Mai 46,50. Spiritus 70er vorr 30,—, Dec. 29,60, April-Mai 31,70. Hafer vorr. 140—148. Petroleum vorr. 9,— ℳ

Breslau, 20. Dec. Oelsaaten. Schlaglein ruhig ℳ 21,50—22,25—23,00. Winter-Raps fester. ℳ 19,50—20,75—23,00. Winter-Rübsen fester, ℳ 19,25—20,50—21,80. Rapskuchen ruhiger, schlesischer 13—13,50, fremder 12,75—13. Leinkuchen matter, schlesischer ℳ 15,25—15,70, fremder 14,25—14,75. Palmkernkuchen ruhig, ℳ 12,20—12,75. Alles die 100 Kil.

Breslau, 21 Dec Fruchtbörse. Spiritus 50er Dec. ℳ 47,90, 70er December 28,50. April —,—, Mai —,—. Roggen December 122,—, April —,—, Mai —,—. Rüböl Dec. 47.—, April-Mai 47,50.

Bremen, 21 Dec. Schmalz Wilcox —,—, Armour 45 50. Amerikan Speck, short clear middl. vorräthig ℳ 0,42½, December-Januar-Abladungen 0,37½, long clear middles —. Höher. Petroleum ruhig; vorr 4,90 B.

Hamburg, 21. Dec. Schmalz Steam ℳ 44 50, Fairbanks 36,—, Armour 44 50. Zucker Dec. ℳ 12 55, März 12,75 Mai 12,85. Sept. 12,92 Fest.

Hamburg, 21. Dec. Weizen ruhig, holstein. 140—143, Roggen ruhig, mecklenb. 132—136, russ. ruhig, 90—92 n. Rüböl matt, 47. Spiritus sehr still, Dec.-Jan. 20⅝, Jan.-Febr 20⅝, April-Mai 21, Mai-Juni 21⅛ B. — Petroleum still, vorr. 5,—, Jan.-März 4,95

Wien, 21. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,64 G., 7,66 B. Roggen Frühjahr 6,37 G., 6,39 B. Mai Mai Juni 5,37 G., 5,39 B. Hafer Frühjahr 6,94 G., 6,96 B Raps Jan.-Febr. 13,65—13,75.

Pesth, 21. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,45 G., 7,47 B., Herbst 7,67 G. 7,68 B. Hafer Frühjahr 6,78 G., 6,75 B Mais Mai-Juni 5,00 G., 5,02 B Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 21. Dec. Weizen März Fl. 156 Mai 157. Roggen März 112, Mai 112

Brüssel, 20. Dec. Getreidebörse. Weizen unbelebt; großer inländ. Frs. 13,25—14,50, kleiner rother 15,50 weißer 15,50, amerikan. Winter- 14,625, californ. 15,75, Walla-Walla- 15,—, weißer Kurachee- 13,75, rother 13,50 Landroggen 12,—, Donau- und Schwarzes Meer- 11—12 Donau- u. Odessa-Gerste 9,75—13 50. Hafer, inländ. 16,— turländ. 13,75—14,25. Mais, amerikan. 11,25, Odessa 11,25. Mehl Nr. 0 19,—, Nr. 00 20,—. Kleie 10,50.

Antwerpen, 20. Dec. Amerikan. Speck behauptet hort middl. vorr. Frs. 97—98, Jan 93—00, getrocknete gesalz. Schultern 94, Rücken 100—105, je nach Marke und Gewicht, short fat backs 103—110, je nach Qual., Boraxschmalz Marke Wilcox 101,— Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 148¼. Wollumsatz 19 Ballen. Wechsel. Kölln. Frs. 123,77.

Paris, 21. Dec. Mehl Dec. Frs. 43,90, Jan.-April 43,90, März-Juni 44,40. Weizen Dec. 20,60, Jan.-April 0 80, März-Juni 21,10. Roggen Dec. 15,10, Jan.-April 14,90. März Juni 15,10. Rüböl Dec. 53,—, Jan.-April 55,75, März-Juni 54,—. Spiritus Dec. 35,— Jan.-April 35,75, Mai-August 36,75 Zucker, weißer Nr. 3 Dec. 37,—, Januar-April 37 25. März-Juni 37,37½ Rohzucker vorr. 88° 34 75 Frs.

Newyork, 20. Dec. Baumwolle middl. 7⅞, Jan. 7,65, März 7,80, April 7,88 Juli 8,10, in New-Orleans 7¼. Petroleum, rohes 6, . Rother Winterweizen 68¼, Dec. 67—, Jan. 67¼, März 69⅝, Mai 72—. Mais (Spring clears) 2,20. Mais Dec. 44—. Zucker, fair cent. Muse 2⅝. Kaffee, Rio fair 18¼, Jan 16,77½, März 16,12½. Schmalz vorr. 8 18 Jan 7,90. Speck in Chicago nennw. Getreidefracht 2⅞

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 20. Dec. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Westindien 33.0, Mogadore 32.6.

London, 21. Dec. Leinöl Sh —.—, Jan.-April Sh. —.—.

Hull, 21 Dec. Baumwollöl o. F. raff 18 s. 3 d. rohes 16 s. 9 d. Leinöl o. F. 19 s. 1½ d., Dec. 19 s — d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Liverpool, 21. Dec. Leinöl ruhig, m. F. rohes 20 Sh., raff. 21½ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 21. Dec. Kaffee. Dec. ℳ 82¾, März 81½, Mai 79½, Sept. 0,76¾. Behauptet

Amsterdam, 21 Dec Kaffee. Java vorr. Fl. 52 Dec. 51¾, März 52⅜, Mai 52⅝, Juli 52⅜, Sept. 50⅝

Antwerpen, 21. Dec Kaffee. Dec. Frs. 105¾ März 102¼, Mai 101½, Sept 97. Unverändert

Havre, 21 Dec. Kaffee. Dec. Frs. 102¾, März 100½ Mai 98¾, Sept 95, Dec. (1894) 89¾. Ruhig.

Hopfen.

Nürnberg, 21. Dec. Markthopfen Ia 220—230, IIa 205—217 ℳ, Hallertauer Ia 225—235, IIa 220—225 ℳ Elsässer Ia 210—223, IIa 200—210 ℳ, Badischer Ia 225—232 IIa 210—220 ℳ, Württemberger Ia 225—233, IIa 210—218 ℳ, Spalter Siegel 255—275 ℳ, Wolnzacher Ia 230—247, IIa 215—222 ℳ, Aischgründer Ia 215—223 ℳ, IIa 200—210, Altdorfer u. Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 225—237 ℳ Zufuhr 150 Ballen. Umsätze 300 B. Ruhig.

Kleesamen.

Breslau, 20. Dec. Kleesamen etwas mehr zugeführt. In Rothklee ruhiges Geschäft, ℳ 45—52—57—62. Weißklee in geringer Waare eher matter, ℳ 45—54—62—76. Schwedischer Klee mehr angeboten. ℳ 48—54—60 65. feinester darüber. Tann klee gut beachtet, ℳ 44—52—57. Thymothee unverandert, ℳ 19—23—27,50. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 20. Dec. Eingeliefert 21 Nrn. 1387 Kil vom 1. bis 20. Dec. 322 Nrn. 21639 Kil., insgesammt 343 Nrn. 23026 Kil.

Lyon, 19. Dec. Eingeliefert: 40 B. Organzinen, 33 B. Trames, 114 B. Gregen und hat 224 B. gewogen im Gesammtgewicht von 25388 Kil. Geschäfte in gangbaren Artikeln, Preise gehalten.

Wolle.

Bremen, 21. Dec. Baumwollbörse. Upland middl. zeitbar ℳ 0,40, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Dec. 0,39½, Jan. 0,39½, Febr. 0,39⅝, März 0,40, April 0,40¼, Mai 0,40½. Ruhig.

Antwerpen, 20. Dec. Wolle fest; deutscher Blata-Kammzug (Contract B) auf Dec. Frs. 4 275, Jan 4 275, Febr. 4,30, März 4,325 April 4,35, Mai 4,375, Juni 4,45, Juli 4,475, Aug. 4,50, Sept. 4 525. Oct. 4,525 Nov. 4,525. Umsatz 110,000 Kil. (Contract C) auf Dec 126,—, Jan. 126,50, Febr. 127,—, März 128,—, April 129,—, Mai 129,50, Juni 130 50 Juli 131,50, Aug 132,50. Sept. 133,—, Oct. 134 —, Nov. 134,50. Umsatz 50 Ballen.

Eisen.

Glasgow, 20. Dec. Roheisen am Schluß fester; Schottisches Cassa Sh. 43.10, Cleveland Cassa Sh. 35.9, Cumberland Hämatit Cassa 45.9½

Glasgow, 21. Dec. Roheisen. Warrants Sh. 43.10½, Middlesborough Sh. 35.10, Hämatit 45.10.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Dec.

Amsterdam 3½. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6 — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Köln, 21. Dec. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 600 Schweine; verkauft 1. Qual. zu ℳ 57, 2. 55, 3. 52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; Ueberstand.

Elberfeld, 20. Dec. Viehmarkt. Zugetrieben am 19. u. 20. Dec: 866 Stück Großvieh, 1208 Schweine, 654 Kälber und 896 Schafe. Preise: Ochsen 1. Sorte ℳ 62—65, 2. 59—61, 3. 55, Jungvieh ℳ 40—50, Schweine 1. Sorte ℳ 56—57, 2. 53—55 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 0,60—0,68, Schafe ℳ 0,42—0,54 das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 20. Dec. Zucht- und Fasel-Viehmarkt. Aufgetrieben: 394 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, etwa 573 Schweine resp. Ferkel und 50 Pferde. In Hornvieh war der Handel bei gedrückten Preisen langsam Es verblieb ein bischer Ueberstand. Am Schweinemarkt war das Geschäft schleppend. Auch hier blieb etwa ein Drittel der Zufuhr unverkauft. Sechswochenferkel ℳ 2,25—2,75 die Woche, vierteljährige Faselschweine ℳ 30—36, halbjährige ℳ 46—52 per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 4. Januar.

Trier, 21. Decbr. Monats-Viehmarkt. Auftrieb zum geringen Monats-Viehmarkte: 64 Pferde, 371 Stück Rindvieh, 72 Kalber, 74 Wagen und 88 Karren mit Schweinen, 59 einzelne Schweine und — Schafe. Preise: bessere Pferde ℳ 350—540, mittlere 210—350, geringere 100—120, Schlachtpferde 44—70; das Paar Zugochsen ℳ 000—000; frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 200—260, ohne Kalb 150—220, Rinder 100—150, Gespannkühe 0 0—000, trächtige Kühe und Rinder 190—280; fette Ochsen ℳ 65—70, gefleischte 63—65; fette Kühe ℳ 55—60, gefleischte 50—53 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 1,00—1,20; Schweine ℳ 1,06—1,08 das Kil. Schlachtgewicht; Schafe das Paar ℳ 00—00; Brüthlinge von 4—6 Monaten ℳ 34—42, Ferkel die Woche 2,00—2,50. Die Zufuhr war ziemlich schwach, der Handel in fettem Vieh sehr lebhaft, ebenso in Schweinen, dagegen in Pferden schleppend. Nächster Markt am 5. Januar.

London, 21. Dec. In Islington waren 120 Stück Hornvieh u. 950 Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—5.0, Schafe 3.8—5.8. In Deptford waren — Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh 00—00 für 8 Pfd.

Gesellschaft Constantia.

Heute Nachmittag ½2 Uhr **Begräbniß** unseres Mitgliedes Herrn

Heinrich Geks,

wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.

Zu der heute Nachmittag 1½ Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Herrn

Heinr. Geks

ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, unserm früheren Obersten Hrn.

Heinrich Geks

heute Nachmittag 1½ Uhr das letzte Geleite geben zu wollen.

Das Comite.

Holz-Gewerks-Innung.

Zu der heute, Freitag, Nachmittag 1½ Uhr stattfindenden **Beerdigung** des verstorbenen Herrn

Heinrich Geks,

Obermeister der Fleischer-Innung, werden die Mitglieder recht freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zu dem am Freitag Nachmittag ½2 Uhr stattfindenden **Begräbnisse** des Obermeisters der **Fleischer-Innung**

Herrn Hrch. Geks

werden die verehrlichen Mitglieder der **Bäcker-Innung** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.

Heute Nachmittag ½2 Uhr **Beerdigung** des Obermeisters der Fleischer-Innung Herrn

Heinrich Geks.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Cath. Lapp,

wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Statt besonderer Einladung werden alle Bekannten u. Verwandten freundlich eingeladen zur Beiwohnung der

feierlichen Exequien

Samstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche für unseren guten verstorbenen Sohn **Otto.**

Familie Lingen.

2 Zimmer sof. zuverm. Niederstr. 71.

Bestes Rindfleisch,

à Pfd. 50 Pfg.

M. Silberstein,

Glockhammerstraße Nr. 35.

Einzelverkauf bei Gust. Kottmann Getreideh. u. Mehllager, Grevenbroich.

	pr. Sack.	p. Pfd.
Kaisermehl, hchf., M. 23,50. Pfg.		12½
Schwungmehl, bestbackend	„ 20,75.	„ 11
Roggenvorschuß	„ 20,—.	„ 11
Buchweizenmehl	„ 22,—.	„ 11½
Roggenschrott	„ 14,50.	„ 7½
Gerstenmehl, Viehf.	„ 13,50.	„ 7
Gerste	„ 12,50.	

Weizenkleie 10 Ctr. à M. 4.80.
Prima Malzkeime 10 Ctr. à M. 5.—
Baumwollsaatmehl à „ „ 7.—
Fleischmehl „ „ „ 12.—
Palmkuchen „ „ „ 5.50
Leinmehl „ „ „ 8.50
Roggen, Weizen, Hafer gern gekauft

Annonce.

Heute übertrug ich Herrn Gastwirth **Schönen** in **Hülchrath** die **Haupt-Vertretung** der dortigen Umgegend und errichtete demselben eine große **Filiale** meiner garantirt reinen

Weine, Liqueure und Cognacs

aus meinen eigenen Weinen gebrannt. Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen für Kranke. Ich mache meine verehrten Abnehmer besonders darauf aufmerksam, daß das Lager, welches Herr Haßler in Capellen jetzt führt, durchaus nicht identisch mit meiner Weingroßhandlung u. Cognacbrennerei ist.

Hochachtungsvoll

Friedr. Kranz,
Weingroßhandlung und Cognacbrennerei,
Düsseldorf und Johannisberg.

Weine aus meinen eigenen Weinbergen.

Proben gibt Hr. **Schönen** gratis.

---

120 Ulmer Münsterbau-Loose

spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Jan. Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franko versendet

Der Vorstand: **Karl Bofinger**
Stuttgart, Guttenbergstrasse 2.

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschine,

hochelegant, unübertroffen, ist spottbillig unter Garantie der Fabrik zu verk. Louisenstr. 55, Düsseldorf.

Bernhardiner,

männl., prachtvolles Thier, weiss mit schwarzen Platten, 10 Mon. alt, steht zu verkauf.

Futherstrasse 70, Neuss.

Für die Festtage

empfehlen preiswürdig in reichster Auswahl feinste **Dopp-Liqueure, Punschsyrupe, franz. Cognac, Batavia-Arrac, Jam.-Rum, Madeira** und naturreine **Weiß-** und **Rothweine.**

Foller & Hagen.

Weinhandlung R. Francken, Neuß,

bringt zu den bevorstehenden **Festtagen** ihre anerk. vorzügl. Qualitäten in

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ahr-Weine

in empfehlende Erinnerung. Bestellungen durch Postkarte werden prompt effectuirt. Für Neuß franco Haus.

Gegen Husten und Heiserkeit!

Sodener-, Emser- und Salmiakpastillen, Malz- und Zwiebelbonbons. Thee's, Lakritz, Salmiak, Fenchelhonig, Emser Krähnchen 2c. empfiehlt billigst

Drogerie Eugen Moubis Wwe.,

Ober- und Clarissenstr.-Ecke.

Gediegene Waare, kleiner Nutzen, großer Umsatz.

hat sich wieder glänzend bewährt bei dem hier bereits sehr gut eingeführten

COGNAC

aus der Cognac-Brennerei von **Gg. Scherer & Co., Jargen (Hessen).**

Derselbe übertrifft in Feinheit des Geschmacks und Bouquets **bei weitem jede** gleichpreisige Concurrenzwaare, wie Kenner einstimmig bestätigen.

Proben, Analysen und Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**

Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Alleinige Niederlage: **J. Mohren,** Neuss a. Rh. Büchel 22

Täglich erscheinendes Organ der Centrumspartei

Einladung zum Abonnement auf die

Gladbacher Volkszeitung

(meistverbreitete polit. Zeitung des Stadtkreises M. Gladbach und des Kreises Gladbach),

Preis pro Quartal nur **2 Mark.**

welche im Formate der „Germania" **täglich** erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) zu dem billigen Preise von **2 Mark** pro Quartal (Samstags stets mehrere Blätter und das ‚Gladbacher Sonntagsblatt'). Die Gladbacher Volkszeitung enthält Leitartikel, Correspondenzen aus Berlin, Brüssel, Paris und London, Telegramme, die ausführlichen Parlamentsberichte Tags nach den Sitzungen, ein spannendes Feuilleton, reichliche Nachrichten aus Stadt und Land, Marktberichte von den bedeutendsten Handelsplätzen (den Neußer Bericht am selben Tage), vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie 2c. 2c. Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen. Probenummern stehen gerne zu Diensten.

Auf die **Samstags-Ausgabe der Gladbacher Volkszeitung mit dem ‚Sonntagsblatt'** kann zum Quartalpreise von **75 Pfg.** ebenfalls bei der Post abonnirt werden.

Inserate finden bei der großen Verbreitung der Gladbacher Volkszeitung in allen Städten, Dörfern und Honschaften des ganzen industriereichen Kreises Gladbach und weit darüber hinaus die **wirksamste Verbreitung.** Preis per sechsspaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

Zu zahlreichem Abonnement für das vierte Quartal ladet ergebenst ein

M.-Gladbach, im December 1893.

Expedition der Gladbacher Volkszeitung:
Franz van Oberger.

Pius IX.

Am 26. December, am zweiten Weihnachtstage, Nachmittags punkt 5 Uhr,

Fest-Versammlung,

verbunden mit

Christbaumfeier u. Verloosung,

unter Mitwirkung des Vereinsquartetts,

wozu alle Mitglieder und Freunde des Piusvereins freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Neujahrs-Wunschbogen in schönster Ausführung, sowie **Gratulationskarten** billigst bei

Neuß. **Robert Schnura.**

Suche mehrere Waggons **Hafer- und Roggenstroh** (Flegeldrusch).

Joh. Räder, Boppard a. Rh.

Cigarren-

Engros- u. Versandt-Geschäft

Ed. Bergmann

Düsseldorf, Bahnstr. 9,

empfiehlt **Wiederverkäufern, Restaurateuren u. Privaten** wirklich vorzügliche Marken in der Preislage von **Mk. 25—250** pro Mille.

Beliebte Cigarren-Marken:

	Pr. p. 100 St.
Bavaria	Mk. 3,50
Perla de Espana	„ 3,75
Mexicana	„ 4,00
Vergissmeinnicht	„ 4,25
Flor de Cuba	„ 4,50
The Express	„ 5,30
Veilchen	„ 5,50
Prima Donna	„ 5,80
Graciosa	„ 6,50
Santuzza	„ 7,25
Lucretia Trabucillos	„ 7,75
Lucretia Londres fino	„ 8,00

Sämmtliche Sorten nach Wunsch leicht, mittel oder kräftig.

Besonders empfehle die überall beliebte **Marke Corona** (grosses Kegelfaçon, Mexicana mit Havana) per 100 Stck. Mk. 9,50 in 50 Stck.-Pack. Diese Cigarre ist von ***hervorragender Qualität*** und genügt den Ansprüchen der verwöhntesten Raucher, indem dieselbe stets nachbestellt wird.

Versandt von 100 Stck. an gegen vorherige Kassa oder Nachnahme. Bei Abnahme von 500 Stck. 5% Sconto und 2co.

Veilchenduft an sich und in allen seinen Sachen andauernd zu haben, erreicht nur, wer

Damm-Etienne's

Aechtes Veilchenpulver

anwendet. Stets frisch bei

Gebr. Heinemann, Büchel.

Zu Neujahr ein **Metzgergeselle,** in jeder Arbeit durchaus erfahren, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Jülich. **Jos. Gussen.**

Für ein **Mädchen** aus guter Familie wird **Lehrstelle** in einem bess. Geschäfte gesucht. B. w., s. d. Exp.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Freitag den 22. Dec. 1893.

Eingeschlossen.

Lustspiel von C. Niemann.

Belmonte und Constanze, oder: **Die Entführung aus dem Serail.**

Oper von W. A. Mozart.

Samstag den 23. Dec. 1893.

Wilhelm Tell.

Schauspiel von Fr. v. Schiller.

Mädchen für Küche und Hausarbeit für Lichtmeß gesucht. Lohn 60 Thaler. Zu erfrag. i. d. E. d. Z.

---

6 Zimmer, Erdg., Bergheimerstr. 58, per sofort zu vermiethen. Näheres Hammthorwallstr. 42.

In der Königstr. **2 herrschaftl. Häuser** mit Garten per April sowie eine **2. Etage** gleich oder April zu vermiethen.

Hahn, Promenade 31.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Busche, Cöthen)

die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:

J. Mohren, Neuß, Büchel 22.



hier in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstrasse.